

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 103.

Neuenbürg, Dienstag den 3. Juli

1883.

Erscheint **Donnerstag, Freitag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Zurückgenommen

wird der Steckbrief gegen den Colporteur Johannes Neese aus Zarnikow wegen Betrugs vom 29. v. Mts.

Den 29. Juni 1883.

K. Amtsgericht.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Montag, den 9. Juli

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell aus den Staatswaldungen Hummelberg, Oberes Löhnef, Steinachwald, Finkenberg, Koblach, Fündhag und Bettelstod:

27 Km. buchene Scheiter, 146 Km.

dto. Prügel, 8 Km. dto. Abfallholz,

107 Km. Nadelholz-Prügel, 267 Km.

dto. Abfall und 61 Km. tannene

Brennrinde.

Revier Enzklösterle.

Akkord

über Herstellung verschiedener Holzabfuhrwege, Stützmauerchen und Böschungen in den Staatswaldungen Wanne, Schöngarn, Langhard und Kälberwald am

Dienstag den 5. Juli

Abends 8 Uhr

bei Wirth Kläiber im Enzthal. Ueber-

schlagspreis 1500 M

Neuenbürg.

Straßen-Sperre.

Wegen Pflasterarbeiten in der engen Straße zwischen den Gebäuden des Kaufmanns Kall und Uhrenmacher Weif kann diese Straße vom 2. bis 7. Juli d. J. nicht befahren werden, wird daher bei Mehger K. Silbereisens Hauseck abgesperrt.

Leichtere Fuhrwerke werden über die Graben- und Fabrikstraße und die eiserne Brücke aus der Stadt und in dieselbe gelangen können, schwere Fuhrwerke, insbesondere Langholzfuhrer müssen den Bronnenweg einhalten.

Den 28. Juni 1883.

Stadtschultheißenamt.

Wefinger.

Calmbach.

Sägmühle- und Felder-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Gottlieb Schuh, früheren Sonnenwirths dahier,

bringen durch den Unterzeichneten am nächsten

Montag den 9. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich wiederholt zum Verkauf:

sämmtlich auf Markung Calmbach:

Die Nilenssägmühle, an der kleinen Enz mit einer althergebrachten Wasserkraft von ungefähr 15 Pferdekraften, dazu

97 a 93 qm Acker und Wiesen, rings um genanntes Anwesen liegend, ferner können mitervorben werden:

57 a Wiese in der Fischau, zwischen der kleinen Enz und dem Thalsträßchen, dem Sägmühle-Anwesen auf der rechten Seite des Flusses gegenüber liegend und 11 a 94 qm Acker, ebenfalls in nächster Nähe.

Nähere Auskunft ertheilt gerne und ladet hiezu Kaufs Liebhaber ein

Den 30. Juni 1883.

Schultheiß und Rathschreiber Häberlen.

Höfen.

Eigenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Gottlieb Schuh früheren Sonnenwirths in Calmbach kommt am nächsten

Samstag den 7. Juli d. J.

Abends 7 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Ein gewölbter Bierkeller mit Vorkeller und einstöckigem Aufbau mit Ziegeldach, außen am Ort an der Hauptstraße nach Calmbach, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Juni 1883.

Schultheiß und Rathschreiber Mehneß.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein kleineres Logis

für 2 Personen wird gesucht. Zu erfragen bei

G. Rinjner.

Neuenbürg.

Für die

Württembergische Lebensversicherungs-Gesellschaft

(Allgemeine Renten-Anstalt)

in Stuttgart,

anerkannt einer der billigsten und solidesten, empfiehlt sich zu Aufnahmen

Carl Büxenstein.

Sägmehl

wird sofort eine größere Parthie abgegeben bei

Louis Barth in Calmbach.

Neuenbürg.

Ca. 300 Liter selbstgebrannten

Malz-u. Fruchtbranntwein

habe ich im Auftrage zu verkaufen und empfehle solchen bei Abnahme von mindestens 2 Ltr. à 60 S, 80 S und M 1 pr. Liter.

Wilh. Fieß.

82er Wein und Most

kräftig, haltbar, ist ein größeres Quantum dem Verkauf ausgelegt, 25, 20, 16 S das Liter, bei größerer Abnahme billiger. Versandt auch unter 100 Liter an Bekannte auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Litr. franko gegen Vorauszahlung von 50 S. Aus Auftrag G. J. Schieber, Küfer in Gfllingen a. N.

Die

Ordnung

der

Langholz-Flößerei

auf der

Enz mit ihren Seitenbächen Kleinenz und Gnach, sowie auf der Nagold und deren Seitenbach, dem Zinsbach.

Handausgabe, unentbehrlich für Flößer, Holzhändler, Wasserwerkbesitzer und sonstige Betheiligte.

Zu beziehen gegen Einsendung von 20 S, gegenseitig portofrei, von

Jak. Meeß.

Zeichnenpapier

in den bekannten guten Sorten bei

Jak. Meeß.

Nr. 39 des praktischen Wochenblatts, für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Hast Du warten gelernt? — Krieg gegen die Ditten! — Das Kind im ersten Lebensjahre. — Jedes Stück an seinen Ort, einen Ort für jedes Stück. Plättbrett und Plättisen. — Der Strumpf. — Die kostbarste Gabe. — Junggesellen. — Singvögel. — Elf Denkprüche für Ehemänner. — Käsebereitung. — Wie Kandidat Maus Pastor und Ehemann wurde. — Für den Erwerb. — Hausmittel. — Hausthiere. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen.

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenpruch:

Schwer zu ertragen ist
Für eines Mannes Magen
Ein Weib, das niemals weiß,
Wie viel die Uhr geschlagen.

Kronik.

Deutschland.

Hamburg, 1. Juli. (Allgemeines deutsches Kriegesfest.) Der zweistündige Festzug erregte durch seine Charaktergruppen von 1813, sowie durch die Darstellung der ehemaligen Hamburger Bürgergarde von 1848 und von 1870 großen Beifall. Es nahmen an 30 000 Personen an dem Feste theil, die Auswärtigen werden auf 15 000 Personen geschätzt. Abends findet ein Commerc in der Festhalle statt.

Karlsruhe, 29. Juni. Aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft des Kaisers soll eine große Parade zu Karlsruhe in Aussicht genommen sein. Bei derselben wird der zweite Sohn unseres Großherzogs, Prinz Ludwig Wilhelm als Offizier in die Armee eingeführt werden.

Ueber die Feuersbrunst, von welcher am 29. Juni, wie telegraphisch signalisirt, Nachen heimgesucht wurde, liegen Nachrichten vor. Das Feuer brach 2 1/2 Uhr in dem Droguengeschäft von P. J. Nonheim auf dem Büchel aus. In wenigen Stunden standen die Häuserviertel Büchel, Antoniusstraße, Klein-Kölnstraße und das Rathhaus in Flammen. Gegen 5 Uhr waren die beiden Thürme des altherwürdigen geschichtlich so berühmten und bekannten Baues niedergebrannt. Von den beiden abgebrannten Thürmen des Rathhauses gehörte der westliche oder Granathurm zur alten Pfalz; der östliche stammt aus dem 13. Jahrhundert. Der Kaisersaal ist gerettet, ebenso die werthvollen Sammlungen.

Am 27. Juni sprang eine Dame vom Känzeli bei Schloß Lausen in den Rheinfluss und konnte noch lebend herausgezogen werden; auch trug sie durchaus keine Verletzung davon.

Württemberg.

Stuttgart, 36. Juni. Das gestern Abend bei schönster Witterung im Garten der Liederhalle stattgefundene Konzert des Liedertranzes zum Besten der Ferienkolonien war so zahlreich besucht, daß Spätkommende nur noch im äußersten

Umkreis des Gartens Platz bekamen. Die Einnahme für die Kolonien ist über 400 M.

Die Wanderversammlung der württembergischen Gewerbevereine findet dieses Jahr in Freudenstadt statt. Behufs Feststellung der Tagesordnung tritt der aus 8 Vereinen bestehende Ausschuss Sonntag den 8. Juli in Stuttgart unter dem Vorsitz des Rechtsanwaltes Oskwald, Ulm, zu einer Sitzung im Hotel Silber zusammen.

Dr. A. v. Rueff, Direktor a. D., ist von dem Exekutivkomite der internationalen landwirtschaftlichen Thierausstellung zu Hamburg ersucht worden, das Ehrenamt eines Mitgliedes der Jury und zwar für die Abtheilung „Wissenschaftliche Forschungen“ zu übernehmen.

Ueber die Art, wie kürzlich in Aischersleben der Oberst v. Trojshke vom Husarenreg. Nr. 10 das Leben verlor, wird des Näheren berichtet: Das Regiment war von einem Uebungsmarsch zurückgekehrt und das ganze Offizierkorps hatte sich auf dem Bahnhofe versammelt. Der Oberst stand abseits von den übrigen Offizieren auf einem Schienengeleise im Gespräch mit dem Bahninspektor, als die Maschine heranzuhr. Der Inspektor wurde von den Puffern erfasst und zur Seite geschleudert, der Oberst derart überfahren, daß der Tod sofort erfolgte.

Ulm, 29. Juni. Die Vorbereitungen und Aufstellungen von Geräthen, Maschinen etc. für die Bäckereiausstellung in der Tuchhalle sind flott im Gang, so daß die Eröffnung der Ausstellung übermorgen programmäßig erfolgen kann.

Oppenweiler, 30. Juni. Heute Nacht sind die großen Freiherrlich v. Sturmfeber'schen Wohn- und Dekonomiegebäude dahier und zwei weitere Scheunen abgebrannt. Der Gebäudebrandschaden beträgt ca. 70,000 M.

Loßena u. Mittwoch den 27. v. M. ist das Anwesen des Ortsdieners Grimm durch Brand zerstört worden. Das Feuer kam in der Strehütte auf bis jetzt noch unbekannter Weise aus. Die Gebäude sind zu 3000 M in Brandversicherung.

Neuenbürg. Am Freitag Nachmittag hatte sich, vermuthlich wieder angefacht durch Funken der Lokomotive das Gestrüppe der Bahnböschung bei der Eisenfurth entzündet, konnte aber durch den Bahnwart mit Hilfe einiger in der Nähe beschäftigten Flößer sofort gelöscht werden. Nur das Heu des erstern war einen Augenblick bedroht. — Die auf dem jenseitigen Enzuser gleichzeitig nach Höfen abrückende Feuerwehr war beruhigender Zeuge dieses kleinen Zwischenfalls.

Neuenbürg. (Eingesendet.) In den letzten warmen Tagen ist die Lust zum Baden im Freien geweckt worden, und haben die Väter der Stadt in anerkennenswerther Weise das der Gesundheit am meisten dienliche Baden durch Errichtung eines Schwimm- oder Gesellschafts- und Wellen-Bades gefördert. Von dieser Einrichtung, welche bei der im vorigen Jahr stattgehabten Medizinalvisitation vermisst worden ist, wird nur reichlich Gebrauch gemacht und ist dieselbe im Wesentlichen als gelungen zu betrachten, namentlich ist der Aus- und Ankleideraum bequem, lustig und nicht dumpf. Wenn noch auf einige

Wünsche der Badenden Rücksicht genommen und eine Schwimmgasse auf der rechten Seite des Canals hergestellt und ein Brunnenstod angebracht wird, um sich ein angenehmes Sturzbad selbst bereiten zu können, so wird die Badeanstalt nicht bloß allen Anforderungen, welche hier gemacht werden können, entsprechen, sondern auch für die Stadtkasse noch ein Ertrag durch fleißigen Besuch von Seiten der Badenden abfallen, falls das warme Wetter anhält.

Höfen, 30. Juni. Gestern an St. Peter u. Paul Vormittags 9 1/2—1 Uhr fanden unter dem Vorsitz des Hrn. Oberamtmann Nestle Verhandlungen der beim letzten Bezirksfeuerwehrtag in Wildbad gewählten Commission statt, wobei die vom Hrn. Bezirksfeuerlösch-Inspektor ausgearbeitete Dienst-Instruktion erörtert und durchberathen wurde. Dieselbe wird nach erfolgter Revision durch den Herrn Landesfeuerlösch-Inspektor der nächsten Versammlung der Chargirten der Bezirksfeuerwehren zur Annahme vorgelegt werden. Im Anschluß hieran hatte das K. Oberamt gemäß der Bezirksfeuerlöschordnung die Feuerwehren von Neuenbürg und Calmbach für den Nachmittag zur Gesamtübung mit der Ortsfeuerwehr beordert. Auf die Signale sammelten sich Nachmittags 2 1/2 Uhr die Korps, welche eine Mannschaft von über 200 repräsentirten. Der Anblick der in der Sonne glitzernden Helme und Ausrüstungen in solcher Zahl machte ungewohnten Effect. Der erste Theil galt den Schul- oder sogenannten trockenen Uebungen der einzelnen Korps am Schulhause und ging der erste Zug der Feuerwehr von Neuenbürg zum Angriff vor, wobei die schulgerechte Handhabung der Leitern und Geräthe der Steiger- und Arbeitsmannschaft zu loben waren. In gleicher Weise folgten die Uebungen der Feuerwehr von Calmbach und der hiesigen. Nach dem Rückzug war das gedachte Brandobjekt wieder das Schulhaus, welches der zu Grunde gelegten Idee gemäß von der Ortsfeuerwehr mit der neuen Saugpritze erfolgreich in Angriff genommen war. Zu ihrer Unterstützung rückte die „rasch herbeigeeilte“ Feuerwehr von Calmbach heran, welche alsbald thätig eingriff. Als dritte „weiter entfernte“ Feuerwehr kam Neuenbürg in Thätigkeit, welcher auch die Aufgabe zufiel, das unterhalb gelegene Nachbarhäuschen vor dem drohenden Element zu schützen. Die von geübten Mannschaften bedienten drei Saugpritzen, welche hinreichend Wasser aus dem Förtelbach erhielten, bewährten sich als sehr ersprießlich. Nachdem hier die Gefahr beigelegt, „brannte es“ auf der entgegengesetzten Seite oben im Ort, wohin nun von dem die Uebungen leitenden Bezirksfeuerlösch-Inspektor die Korps, voran die vorher in Reserve gehaltene Neuenbürger Spritze, detachirt wurden. Bald war auch hier gelöscht. Die Uebungen hatten damit ihr Ende erreicht. Sie machten auf die maßgebenden Beamten wie auf die zahlreichen Zuschauer befriedigenden Eindruck. Die nach formirter Sammlung an die nach militärischer Weise zur Parole versammelten Kommandanten erlassene Kritik des Hrn. Oberbeamten sollte den Leistungen der einzelnen Korps volle Anerkennung. Im Ohjengarten fanden hierauf die Mann-

schaften ein bewährtes Löschmittel für die noch dazu bei tropischer Hitze geübten Strapazen. Der „Neue Saal“ kam diesmal, des angenehmen Aufenthalts im Freien wegen, noch nicht zur gebührenden Würdigung. — Nachts, B. schon in Neuenbürg der systematisch in einandergreifende Abmarsch einen guten Eindruck, so gewährte die Vereinigung dieser drei Korps, welche im Ernstfalle zusammenzuwirken bestimmt sind, angesichts der zahlreichen zum Theil bedeutenden Brandfälle der Gegenwart ein größeres Sicherheitsgefühl, wofür auch die Mannschaften selbst ihr Verständnis für den Zweck praktisch dahin bethätigten, daß Calmbach, das 55 Mann zu entsenden gehabt hätte, sich in der Stärke von 90, Neuenbürg statt 60 durch 75 Mann vertreten sahen. Die Kosten dieser in technischer Beziehung sehr sachgemäßen Uebung gehen auf Rechnung der Amtskorporation. — Obwohl nach dem Volksmund der Tag ein „Unglückstag“, hatte nicht der geringste Unfall stattgefunden.

A u s l a n d.

Alexandrien, 30. Juni. In Damiette starben einhundertundsieben Personen an der Cholera. In Mansurah sind von vier Erkrankten drei gestorben.

Aus allen Ländern des Mittelmeeres laufen Nachrichten über Quarantaine- und Schutzmaßregeln gegen die Cholera-Einschleppung. Die Regierungen Frankreichs, Italiens, Oesterreichs, Griechenlands und der Türkei sind in dieser Hinsicht mit aller Entschiedenheit vorgegangen; über die von englischer Seite getroffenen Vorkehrungen verlautet aber bisher nur wenig.

(Raubbattentat im Eisenbahn-Coupé.) Aus Paris wird telegraphirt: In der Nähe des Bahnhofes von Amiens bemerkte kurz vor dem Anhalten eines Zuges der Kondukteur, daß ein Individuum sich aus einem Waggon erster Klasse flüchtete. Er verfolgte das Individuum und arretirte dasselbe. Man führte den Verhafteten zu dem Waggon zurück und fand in demselben einen englischen Geistlichen im Blute liegen; derselbe hatte fünf Schläge auf den Kopf mit einem Eisenwerkzeuge bekommen und befindet sich in hoffnungslosem Zustande. Der Raubmörder ist auch ein Engländer.

Miszellen.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.
Von Alfred Steffens.
(Fortsetzung.)

Der Abschied mußte erfolgen. Mächtiger rang sich das Schluchzen aus der Brust des liebenden Mädchens hervor, fester umklammerte sie den theuren Mann, als wolle sie ihn für die Ewigkeit nicht von sich lassen, und dennoch konnte sie die Trennung nicht aufhalten.

Noch ein gedämpftes Lebewohl stieß über die Lippen des trauernden Offiziers, noch einmal blickten sich die jungen Leute in die von heißen Thränen benetzten Augen, ein letzter Kuß und Händedruck und — Amsler eilte durch den Garten der Pforte zu.

Clara wandte wie vernichtet nach der nächsten Bank und als sie verstohlen und leise fröstelnd ihre Gemächer aufsuchte, da war es so todt und öde in ihrem

Herzen, als habe sie alle Freuden des Daseins zu Grabe getragen.

Amsler eilte mit seinem treuen Diener schweigend der Stadt zu, keine Silbe kam über seine Lippen, sein Thatendrang war gedämpft, ein schwerer Kummer hatte sich in sein Herz genistet, und diesen Kummer trug er mit hinaus auf das Schlachtfeld, das Bild der weinenden und von Trauer erfüllten Geliebten wich nicht wieder von ihm.

Im Laufe des Vormittags zog das Regiment mit klingendem Spiel zur Stadt hinaus dem nächsten Bahnhofe zu, von wo es in schneller Fahrt dem Rhein zu befördert werden sollte.

Wie unendlich viele Thränen sah Amsler noch über bleiche Wangen rinnen, während er durch die Straßen dahintritt, wie manche Frau und Jungfrau wehte dem Manne oder dem Bräutigam einen letzten Gruß mit dem weißen Taschentuche nach; er hatte solchen Gruß nicht zu erwarten. Seine Clara trauerte einsam und verlassen auf ihrem Zimmer, denn sie wurde dort ja festgehalten, und ihre Verwandten wünschten den deutschen Fahnen gewiß keinen Sieg, denn sie hofften noch immer durch Frankreich allein Errettung von dem Joch der Fremdherrschaft. Deshalb war auch Niemand von der Familie des Grafen zugegen, als das Regiment auszog, dem Herausbeschwörer eines blutigen Krieges entgegen.

Amsler war ernst und still während des Ausmarsches; langsam ritt er zur Seite des Commandeurs dahin, und als dieser vertraulich zu ihm sprach: „Nun Amsler, Sie sehen ja aus, als wenn Sie so eben von einem trauernden Liebchen Abschied genommen hätten und nicht, als wenn es in einen Krieg ginge, der uns Allen Ruhm und Ehre bringen soll“, erwiederte er trübe: „Herr Oberst, wenn wir erst vor dem Feinde stehen, werde ich gewiß zeigen, daß ein muthiges, treues, deutsches Herz in meiner Brust schlägt; doch der Abschied von liebenden und geliebten Menschen will auch seinen Tribut haben!“

„Brav gesprochen!“ rief der Stabs-offizier. „Und hier meine Hand, daß ich so denke, wie Sie. Auch mir gingen die Augen über, als meine Frau mich zum letzten Mal an sich presste, gebe Gott, daß ich sie einst wiedersehe!“

Amsler stieß einen leisen Seufzer aus. „Aber ich wußte nicht, daß Sie etwas Liebes zurüchlassen!“ fuhr der Oberst freundlich fort.

„Es ist das auch eine traurige, unerbauliche Geschichte, Herr Oberst“, erwiederte der Adjutant bedrückt.

„Nun, der Krieg wird Ihnen Vorkereen bringen und dann kann kein deutsches Mädchenherz widerstehen!“

„Kein deutsches Mädchenherz!“ sprach Amsler leise und gedankenvoll nach. Er machte ja keinen Anspruch auf ein deutsches Mädchenherz.

V.

Amsler hatte die Hoffnung ausgesprochen, daß seine Geliebte jedes Zwanges ledig sein werde, wenn er sich erst auf dem Kriegsschauplatz und also außer ihrer Nähe befände. Er hatte darin gewissermaßen Recht, denn ihre strenge Bewachung hörte mit der Stunde auf, in welcher er mit seinem Regiment die Stadt verließ;

sie konnte sich wieder wie ehemals frei und ungezwungen bewegen, soweit dies überhaupt ihre Stellung in der Welt zuließ; aber wenn er erwartet hatte, daß damit auch ein großer Theil ihres Kummers schwinden werde, so war er doch in einem großen Irrthum befangen.

Allerdings nahmen ihre Eltern an, daß sie den deutschen Offizier bald vergessen werde, wenn dieser in weiter Ferne weile und keine Gelegenheit mehr erhalte, irgendwie auf sie einzuwirken; sie ahnten ja nicht, daß die Liebenden Vorkehrungen getroffen hatten, die sie in steter Verbindung erhalten sollten. Aber als nun ein Tag nach dem andern verstrich und Clara mit jedem neuen Morgen trauriger vor ihnen erschien, immer mehr das Köpfchen sinken ließ, da begannen sie doch zu glauben, daß der verwünschte Lieutenant eine Macht über sie gewonnen habe, die selbst durch eine lange Trennung nicht zu vernichten sei, und sie gingen an, ernstlich auf Mittel zu sinnen, die dem einzigen Kinde den Frieden wieder bringen könnten, ohne daß der Offizier einen Antheil daran hatte.

Als erste und beste Trösterin für alles Leid betrachteten sie natürlich die Religion, und da Pater Lucius ihnen den Vicar Lorenz als einen Mann empfohlen hatte, der am vortheilhaftesten auf das Gemüth der Comtesse einzuwirken verstehe und selbst ihre Verirrung heilen werde, so entschlossen sie sich, so viel Ueberwindung ihnen das auch kostete, den Geistlichen in das Familiengeheimniß einzuweihen und ihn zu beschwören, die Tochter auf andere Bahnen zu lenken.

Der Vicar kam in das gräfliche Haus; er war ein junger Mann mit einem angenehmen Aeußern, sein Auftreten erschien höchst bescheiden und anspruchslos, er hatte in seinem Wesen auch nicht das mindeste gemein mit so vielen seiner Amtsbrüder.

Der Graf ließ sich herab, ihm sein Leid zu offenbaren und um freundlichen Rath zu bitten.

Der Geistliche meinte, daß die größte Schonung der jungen Gräfin gegenüber angewendet werden müsse, daß allein das liebevollste Entgegenkommen und die allerefreundlichste Behandlung sie dazu bringen könne, ihr Unrecht einzusehen. „Sprechen Sie nie ein Wort im bösen Ton von dem Oberlieutenant Amsler“, sagte er nachdenklich; „wenn Sie je seinen Namen vor der Comtesse erwähnen, was vielleicht zweckdienlich ist, so sei dies in der gleichgültigsten Weise und in meiner Gegenwart; im Uebrigen überlassen Sie es ganz mir, die junge Dame zu überzeugen, daß sie eine unrichtige Wahl getroffen hat und sie zu bestimmen, dem Herrn Amsler zu entsagen.“
(Fortsetzung folgt.)

Der Weisheitshändler.

(Mährchen. — Nach dem Englischen von A. R.)
(Fortsetzung.)

„So geht es“, sagte der Greis. „Während ich denke, machen sich meine Diener, wohl wissend, daß ich sie nicht bewache, die Gelegenheit zu Nuße und laufen entweder herum oder schlafen.“

„O Herr!“ versetzte Kadawan ganz lech, „darf ich dir wohl ein gutes Mittel dagegen rathen?“

„Du darfst.“
 „Nun denn, so bestelle einen weisen, klugen, verständigen und strengen Mann zum Aufseher über deine Diener; Einen, der Güte mit unerschütterlicher Festigkeit vereint; Einen, der großmüthig im Belohnen, aber auch schnell im Bestrafen ist, und dessen furchterregender Blick allein schon hinreicht, Gehorsam zu erzwingen.“

„Wo, o Fremdling, sollte ich wohl solch einen Schatz finden?“ frug der Weise.
 „Blick her!“ rief der Sattler mit staunenswerther Kühnheit, „solch ein Mann steht vor dir!“

Der Greis lachte herzlich bei diesen Worten; denn Kadawan's Aussehen war im Unglück so schüchtern und demüthig geworden, daß selbst eine Turkeltaube sich nicht vor ihm erschreckt haben würde.

Der Alte verlegte: „Du bist ein wunderlicher Kauz. Setze dich und erzähle mir deine Geschichte.“

Kadawan that, wie ihm geheißen ward, und nachdem sein Wirth ihn aufmerksam angehört hatte, sagte er: „Es ist gut. Ich will dich zum Aufseher über meine Diener machen, aber ich bitte dich“, fügte er lächelnd hinzu, „suche die Furchtbarkeit deines Anblicks zu mäßigen, denn meine Diener sind an eine milde Behandlung gewöhnt, und die Strenge, der Stolz und Majestät deines Blickes könnte sie allzu sehr entsetzen.“

Kadawan war entzückt über den Erfolg dieser Begegnung und versprach, seine angeborene Wildheit so wenig als möglich merken zu lassen. Es gelang ihm auch so gut, daß die anfangs über diese Anstellung sehr aufgebracht Diener bald entdeckten, daß sie ein noch leichteres Leben als vorher führten; denn der ehrwürdige Abu Kassim, der sich gänzlich auf die Wachsamkeit seines Aufsehers verließ oder zu verlassen den Anschein gab, schloß sich jetzt ganze Wochen lang in sein Gemach ein, um ungestört zu denken.

Ein Jahr verstrich. Theils durch Geschenke, theils durch seinen Gehalt und theils auch durch mancherlei kleine Speculationen sah sich Kadawan im Besitz von sechshundert Goldstücken. Jetzt gedachte er seines runden niedlichen Weibchens, seines rothwangigen kleinen Jungen, und sehnte sich zurückzukehren, sei es auf Gefahr seines Lebens. Eines Tags eröffnete er denn seinem Herrn seinen Wunsch und dieser sagte:

„Mein Sohn, ich habe eine große Neigung zu dir gefaßt, obwohl ich deine Wildheit nicht von solcher Wirkung finde, als ich erwartete. Gerne würde ich dich bei mir behalten, allein deine Gründe zur Heimkehr sind überwiegend und ich glaube nicht, daß du jetzt viel zu befürchten haben wirst.“

So beschloß denn Kadawan, nach Kairo zurückzukehren; aber zuvor wollte er seine Neugier in Betreff seines Herrn befriedigen; denn es war ihm nie gelungen, ausfindig zu machen, wer er sei, noch woher er seinen Reichtum habe. Mit einer Zuversicht, die aus seiner Einfalt erwuchs, bekannte er ihm, was er zu wissen wünschte. Abu Kassim war nicht beleidigt, sondern antwortete: — „Dir meine Geschichte erzählen, würde zu lang sein. Ich will

Dir aber meine Beschäftigung sagen, — ich bin ein Weisheitshändler.“

„Findet die Weisheit guten Absatz?“ frug Kadawan etwas verblüfft.

„Nicht sehr, und darum bin ich auch genöthigt, sie theuer zu verkaufen. Ich verlange hundert Goldstücke für jede Regel.“

(Fortsetzung folgt.)

Bier-Extrazug. Ein mit Fahnen und Girlanden reich geschmückter Bier-Extrazug erregte dieser Tage auf der preussischen Staatsbahn Aufsehen; aus 16 Bier-Transportwagen bestehend mit 110.000 Liter Inhalt, wurde dieser stattliche und seltene Zug von der Brauerei H. Henninger, Erlangen, zum großen Kriegerfest nach Hamburg dirigirt; die Firma hat sich durch die Errichtung des Burg-Bräu-Ausschank in den großen Lokalitäten des Herrn Georg Eselborn, Leipzigerstr. 59, auch in Berlin viele Freunde erworben.

Die Entzückten. Der Pariser Figaro hat folgendes Gespräch zweier Modedamen belauscht: „Morgen hat die Gräfin ihren Jour. Werden Sie hingehen?“ — „Ja, Madame.“ — „Ich auch, Madame.“ — „Ich bin entzückt darüber.“ — „Ich bin entzückt über Ihr Entzücken.“ — „Ich bin entzückt darüber, daß Sie über mein Entzücken entzückt sind.“

Epidemie. Ein Schulinspektor kommt im Winter während der Schulzeit in ein Dorf und trifft eine große Anzahl der schulpflichtigen Jugend, welche sich auf dem Eise des Dorsteiches belustigt. „Warum seid ihr denn nicht in der Schule, Kinder?“ fragt der würdige Herr. Wie aus einem Munde schallt ihm die Antwort entgegen: „Mer derfen nich', mer ha'n die Masern.“

Luftreinigung im Krankenzimmer. Neben gehöriger Lüftung gibt es nach dem Neuest. Erf. u. Erfahrg. kein besseres Mittel, die Luft in den Krankenzimmern zu reinigen, als das rothe Salz, das man in den Apotheken unter dem Namen „übermanganjaures Kali“ erhält. Ein Theelöffel voll wird in $\frac{1}{2}$ Liter gelöst und die Mischung in flachen Gefäßen (Tellern) aufgestellt, auf den Fußboden und in die Ecken gesprengt, oder vermittelst einer sogenannten Mundspitze im Zimmer vertheilt. Wasser, leicht geröthet von dieser Lösung kann zum Waschen der Hände, zum Baden und zum Abwaschen der Möbel, des Fußbodens u. mit Vortheil benützt werden. In allen Krankheiten, wo viel ausgespuckt wird, sollte man nicht, wie gewöhnlich, Sacktücher, sondern ein Becken mit etwas, durch Zusatz des obigen Salzes stark geröthetem Wasser dazu verwenden. Dasselbe muß aber täglich mehrmals erneuert werden. Diese Lösung wird auch zum Reinigen und Geruchlosmachen von Geschwüren, zum Ausspülen des Mundes und zum Gurgeln bei überriechendem Athem, Geschwüren im Mund und Hals, (Diphtheritis) wo sie zugleich reinigend und heilend wirkt, benützt. Dieser Stoff ist ein so gutes und leicht anzuwendendes Desinfizierungsmittel, daß er in keinem Hause

fehlen sollte. Fleisch, das durch längeres Aufbewahren einen üblen Geruch angenommen hat, kann durch Waschen in Wasser, das mit diesem nützlichen Salz geröthet ist, wieder geruch- und geschmacklos gemacht werden. Ein Körnchen davon, in ein Glas Trinkwasser gethan, schlägt die darin enthaltenen organischen Unreinigkeiten nieder und macht es gesund und wohlschmeckend.

Denkt an die Hunde bei der jetzigen Jahreszeit und sorgt dafür, daß ihnen mehrmals täglich reines frisches Wasser zukommt. Die treuen Begleiter und Wächter des Hauses verdienen es wohl, daß ihnen neben dem erforderlichen Futter Gelegenheit geboten wird in kühlem Wasser ihren Durst zu löschen und im Schatten sich legen zu können.

An heißen Tagen ist es oft zum Erbarmen, zu sehen, wie Pferde und Rindvieh von Stechfliegen aller Art gepeinigt werden. Alljährlich sind in den Blättern Mittel verschiedener Art gegen diese Plage wiederholt zu lesen, worunter manches erprobte ist und nur wenige Pfennige Kosten verursacht. Allein wie wenig wird davon Gebrauch gemacht, obgleich es doch in erster Linie im eigenen Interesse des Besitzers läge, sein ihm Verdienst bringendes schugloses Arbeitsvieh zu schonen. Wenn irgendwo, gilt hier der Spruch: „Der Gerechte erbarmt sich des Viehes.“

Abhaltung der Fliegen von Gegenständen, welche nicht von ihnen beschmutzt werden sollen. Man bestreicht die Hinterseite oder die Gegend, wo sich solche Möbel befinden mit etwas reinem Lorbeeröl, oder mit einem Wasser, in welchem einige Tage Lauch eingeweicht worden. Beide Gerüche sind den Fliegen zuwider. — Diese Mittel werden sich auch bei Pferdegeschirren u. leicht anwenden lassen. Auch Abkochungen von Wermuthkraut und Abwaschungen mit Maunwasser wurden schon empfohlen. — **Pferde, Ochsen, Kühe** überhaupt die Hausthiere, schützt man vor Insektenstichen durch Bestreichung oder Waschung mit gekochten Wallnußblättern, auch durch Bedeckung mit befeuchtbranten Rehen. Menschen, welche diese Dünste nicht scheuen, können sich natürlich auch so schützen.

Benzin ist zur Ungeziefer-Vertilgung, wie zur Ausrottung der Motten, Roaches u. s. w. wirksamer als etwas anderes.

R ä t h s e l.

Das Erst' entkeimt dem Schoße der Natur; In Fülle schenkt's die liebevolle Mutter, Wo fände sonst auch manches Thier sein Futter.

Es prangt zur Augenlust auf grüner Flur. Es kündigen die letzten zwei gepaart Ein Thierchen an mit Schwingen fein und zart.

Uns Menschen ist's ein unbeliebter Gast, Natürlich! denn es fällt uns stets zur Last.

Dem Ganzen seid Ihr hold, wenn's lieblich singt,

Ein Thierchen ist's, das gleichfalls Flügel schwingt.

